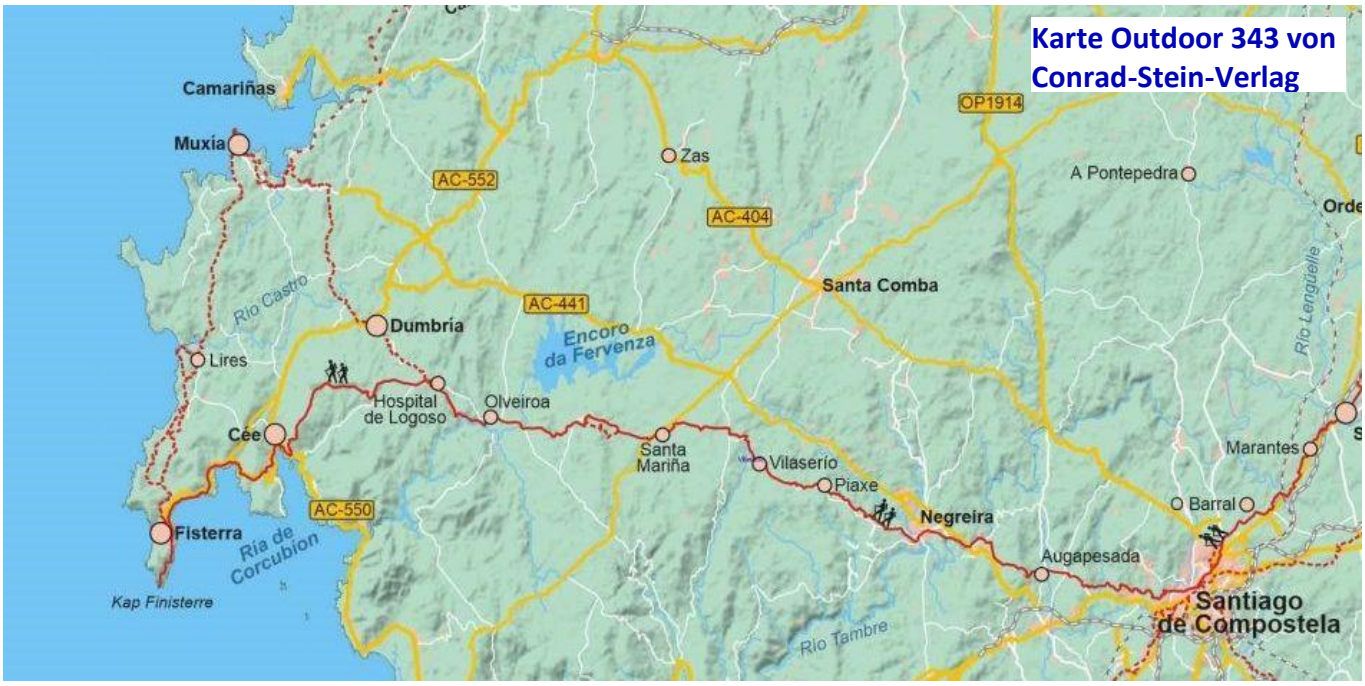
# MEIN Jakobsweg 2022 Camino Fisterra

***Von Santiago de Compostela (SdC) nach Muxia- Fisterra - SdC,***
***vom 19.05. – 28.05.22***

***Wat es alles jit, leve Lück übersetzt: Was es alles gibt, liebe Leute***
***Was für zwei Jahre; erst Corona, dann die Flut und zu allem Überdruss noch der Krieg.***




**Bei meinen Planungen für den Weg 2020 (Nördlingen nach Konstanz) reifte in mir auch das Vorhaben, den Weg von SdC nach Muxia und Finisterre (galizisch Fisterra) in 2020, zu gehen. Gesagt, getan. Ich buchte für den Mai einen Flug und wollte mit meinem Pilgerfreund Eberhard, der dann schon vor Ort war, den Weg gehen. Aber!!!**
**Dann kam Corona, alles abgesagt und für September umgeplant und umgebucht. Den Weg nach Konstanz konnte ich/wir, aufgrund der Öffnung der Übernachtungsbetriebe gehen. Dann wieder Corona; Finisterre im September fiel weg. Umbuchung auf Mai 21 und gleichzeitig Buchung für den Mosel Camino vom 10.07.-16.07.21. Beim Training für beide Caminos, ab März 21, zeigten sich ernsthafte Probleme mit beiden Beinen. Die Strecken, die ich gehen konnte, wurden immer kürzer. Als ich dann nur noch 800 m am Stück gehen konnte, sagte ich, nach mehreren Arztbesuchen, die Buchungen für beide Caminos ab. In einer gewissen Hinsicht war es vielleicht gut so, denn ich wäre vom 10.07 - 16.07.21 an der Mosel unterwegs gewesen. Genau in dieser Woche, am 14/15. Juli 2021 suchte die Flut, die neben der Ahr und anderen Orten auch mein „Euskirchen“ heim. Auch an der Mosel wurden einige Orte überflutet und ich wäre dann nicht mehr nach Hause gekommen; Handy bzw. Telefonverbindungen waren ja erst nach Tagen wieder vorhanden; Glück im Unglück.**
**Vielleicht war noch der Camino Finisterre im September möglich.**
**Endlich hatte ich eine Diagnose: “ Spinalkanalstenose an drei Wirbeln, beidseitig“. Das hieß eine OP im August 21, vierwöchige Ruhe und dann 6 Wochen ambulante Reha; also Caminos erst 2022.**
**Ende 2021 buchte ich dann Flug und Unterkunft für den Camino Finisterre im Mai; 19.5.-28.5.22.**
**Doch ich hatte dabei aber übersehen, dass in diesem Zeitraum, am 26.05.22, Vatertag war. An diesem Tag gingen wir vom Vatertagsclub “Die Letzten 1994“, immer mit dem Bollerwagen und zu Fuß, auf Tour; und jetzt? Die anderen verziehen mir meinen „Fehler“ und wir verschoben unsere Tour um zwei Wochen; wichtig war ja die Geselligkeit.**

**Im Februar 2022 buchte ich dann die Übernachtungen an der Mosel für den Mosel-Camino im Juni, was sich aber, als gar nicht so leicht darstellte. Viele machten dann ihren Urlaub an der Mosel und ich wollte jeweils nur eine Übernachtung. Aber ich schaffte es, nach einigem Hin- und Her-Planen.**

**Im März 2022 fing das Training an, auch wenn manchmal noch die Waden schmerzten. Auch Strecken bis 7 km schaffte ich. Also frohen Mutes sein, dann klappt es auch.**
**Der Termin des Fluges näherte sich, genau wie das Packen und die Frage, was nehme ich mit. Die Regenhose kommt mit; trotz fast 500 gr. Gewicht. Dazu hatte ich ja den Trekkingschirm und meine selbstgebastelten Gamaschen (sehr gute Entscheidung). Nach einigem Ein -und Auspacken kam ich auf ein Rucksackgewicht von 6.8 Kg; ohne Wasser. Das war sehr gut.**
**Weiter entschied ich mich, während des Fluges die Sandalen zu tragen und die Wanderschuhe nicht in den aufgegebenen Rucksack zu packen. Ich benutzte dafür ein passende, selbstgenähte Stofftasche. Ja, auch Männer können nähen. Der Sinn des Ganzen: Wäre mein Rucksack verloren gegangen, hätte ich in SdC den Inhalt neu kaufen können. Aber Wanderschuhe in Größe 48,5 dort zu bekommen, wäre fast ein Wunder gewesen. Selbst beim Einkauf in Köln hatte ich bei Globetrotter nur dieses eine Paar bekommen; glücklicherweise. Ich musste ja neue haben, da meine Lowa Renegade nach 5 Caminos und fast 1500 Km, trotz Absatzerneuerung, hin waren. Für Gänge mit dem Hund reichten sie noch.**
**24 h vorher checkte ich online ein, mein Ticket hatte ich auf meinem Tablet und zur Sicherheit noch ausgedruckt. Zwischenzeitlich hatte ich mir für die Strecke das Tablet Samsung A7 Lite LTE gekauft. Es war 180 gr. schwerer als mein Lenovo 7 Zoll, dafür hatte es ein größeres Display (8,7 Zoll) und einen größeren Akku (5.100 mAh). Da konnte ja nichts mehr schiefgehen.**

## Tag 1, Donnerstag, den 19.05.22 Anreise, von Euskirchen nach Santiago

**05.00 Uhr entriss mich der Wecker Hypnos, dem Gott des Schlafes. Kurz gefrühstückt und von Frau und Hund verabschiedet, ging es zu Fuß zum Bahnhof und dann per Bahn zum Kölner Hauptbahnhof. Mittels ICE und meinem Rail-and-Fly-Ticket ging es schnell nach dem Fernbahnhof Flughafen Frankfurt/Main. Wir waren sogar pünktlich; die DB muss ja auch mal gelobt werden.**
**Der Rucksack wurde in den Flugsack (*Flightcover)* und dann in einen großen, blauen Beutel gepackt und mittels Klettband verschnürt; der Rucksack sollte ja heil ankommen. Das Einchecken am Gepäck-Automaten ging fix. Mein erster Flug mit Lufthansa verlief ohne Probleme und war angenehmer als der Flug mit Ryan-Air 2018. Darüber hinaus war er günstiger als Ryan-Air und ein Direktflug.**
**Um 13.05 Uhr, 15 min später, war ich in Santiago de Compostela (SdC), holte meinen Rucksack ab. Nach Entfernen von Beutel und Flugsack, ging es mit dem Rucksack auf dem Rücken, auf zur Suche nach der Bushaltestelle des 6a nach SdC. Bei Nachfragen bei dem Flughafenpersonal schickte man mich in zwei verschiedene Richtungen; bloß nicht die richtige.**
**Als ich, nach Beschreibung eine Taxifahrerin, endlich die Haltestelle erreichte, fuhr der Bus mir vor der Nase weg. Na gut, nehmen wir halt den nächsten; in ca. 30 min.**
**Nach Zahlung von einem Euro fürs Ticket (was für ein Preis für 15 Km) ging es dann nach SdC. Mein Hotel Fornos war am Praza de Galicia. Leider gab es im Bus keine Durchsage eines Haltepunktes noch wurde er elektronisch angezeigt. Aber ich, pfiffiges Kerlchen, hatte ja mein Tablet mit meiner Komoot-App. Ich gab die Tour ein und konnte so rechtzeitig sehen, wann ich aussteigen musste. Nachdem ich mich durch den vollen Bus, bis zum Ausgang, durchgedrückt hatte, was mit Rucksack auf dem Rücken nicht so leicht war, stand ich auf dem Praza de Galicia. Das Hotel konnte ich trotz Umrundung des Platzes nicht entdecken; die Haus- Nummer sah ich nicht. Durch Zufall entdeckte ich bei der zweiten Runde, in einem Schaufensterbereich, das Hotel-Schild. Das Zimmer war schön und das Personal freundlich. Das Hotel war schon ideal gelegen; ich hatte es auch für die Übernachtung beim Wiedereintreffen am 26.5. und 27.5.22 gebucht. Die zweite Übernachtung war erforderlich, weil Lufthansa den Freitag-Flug gestrichen hatte; daher Rückflug erst Samstag.**

Rua do Villar

**16.00 Uhr hatte ich mich im Zimmer frischgemacht und auf ging‘s. Zur Kathedrale waren es nur 450 m. Man musste nur eine große, den Praza Galicia umrundende, Straße überqueren und war schon im Fußgängerbereich der Altstadt. Auf dem Praza do Toural, einem kleinen Platz, genoss ich in einer Bar erstmal meinen geliebten Cafe Grande, auch Cafe Americano genannt. Über die Rua do Villar erreichte ich in wenigen Minuten, die Kathedrale und auf ihrer rechten Seite die Heilige Pforte/*Porta Santa*. Normalerweise, so hieß es, waren lange Schlangen davor, aber diesmal war ich allein.**

***Immer, wenn der Gedenktag (25.Juli) des Heiligen Jakobus, span. Santiago, auf einen Sonntag fällt, wird durch den Bischof von SdC die heilige Pforte -ansonsten zugemauert- geöffnet und ein heiliges Jahr wird begangen; seit 1182 alle 5,6 oder 11 Jahre. Das letzte war 2010.***

*Porta Santa*

*Schrein Jakobus/Santiago*

***Aufgrund Corona wurde das Heilige Jahr 2021 auch auf 2022 erweitert. Nur 1587, 1885 und 1938 wurde das heilige Jahr auch aufs nächste Jahr verlängert. Um die Vergebung seiner Sünden zu erreichen, muss man die Kathedrale durch die Heilige Pforte, auch Pforte der Vergebung, betreten. Weiter soll man eine Messe sowie den Schrein des Jakobus, unter dem Altar besuchen. Dann werden einem alle Strafen für die begangenen Sünden vergeben; hoffentlich.***

**Ich besuchte den Schrein. Da die Messe aber immer um 12.00 Uhr stattfindet und ich am nächsten Tag schon unterwegs war, verschob ich deren Besuch auf den Tag nach meiner Rückkehr in SdC.**

**Ich wandelte noch etwas durch die Altstadt. Einer Bekannten hatte ich das Mitbringen einer Kerze zugesagt, aber ich fand keinen einzigen Kerzenladen. Nach meiner Rückkehr am 26.5.22, hatte ich ja noch zwei Tage, um etwas zu finden.**

**Zwecks Erfüllung menschlicher Gelüste suchte ich die Pasteleria Las Colonias in der Rua das Orfas 30, zwischen Hotel und Kathedrale gelegen, auf. Hier hatte ich schon bei meinem ersten Aufenthalt 2018 die wahnsinnig guten und riesigen Schweineöhrchen, hälftig mit Schokolade, gegessen. Ich holte mir zwei, eines für den direkten Genuss und das andere für morgen. Mein Diabetes möge es mir verzeihen, aber diese Schweineöhrchen sind eine Sünde (nicht kirchliche) wert. Nach meiner Rückkehr am 26.05.22 werde ich bestimmt noch mal in Versuchung kommen; da bin ich mir sicher.**

**Um 18.00 Uhr war ich dann wieder im Hotel, ein Büttchen Buntes war fällig und ich packte, soweit möglich, meinen Rucksack für morgen. Als ich fertig war, bezahlte ich an der Rezeption mein Zimmer; schönes Einzelzimmer mit Dusche/WC für 35 € für; günstig und gut für SdC.**

**Dann ging ich nochmals in die Altstadt. In einem Lokal aß ich ein Kebap; nicht so toll und lauwarm. Schnell gegessen und dann ins Hotel. 19.00 Uhr war ich da, noch ein Döschen Bier von der Rezeption, den Wecker vom Tablet auf 5:30 Uhr gestellt und dann um 20:10 Uhr die Äuglein geschlossen.**

## Tag 2, Freitag, den 20.05.22 von SdC nach da Pena

**5:30 Uhr klingelte der Wecker. Da es aber noch dunkel war, gönnte ich mir noch eine halbe Stunde. Den Wecker stellte ich zur Sicherheit auf 06:00 Uhr. Dann wurde aber aufgestanden. Der morgendliche Badbesuch und das Packen dauerten etwas länger; ich kam einfach nicht in die Gänge.**

*Westfassade Kathedrale*

**06.30 Uhr ging es dann los; zu meinem ersten Camino seit fast zwei Jahren. Ich war der Einzige, der unterwegs war.**
**Der Weg ging vom Hotel zum Praza do Obradoiro, wo ich, in der Dämmerung, noch einen Blick auf die Westfassade der Kathedrale werfen konnte.**
**So menschenleer wird der Platz, bei meiner Rückkehr am 26.05.22, mit Sicherheit nicht sein. Diese Ruhe war ein Genuss; ich verbrachte einen besinnlichen Moment bei der Betrachtung der Fassade und in Vorfreude auf MEINEN Weg.**

**30 min, nach meinem Start, sah ich am Rande eines kleinen Parks, dieser Wegweiser für meine beiden Ziele; Muxia wie Fisterra. Von einer Anhöhe am Rand von SdC konnte ich noch einen Blick auf die Kathedrale werfen.**
**Ich war jetzt, bei ständigem Auf und Ab, im Wald unterwegs und bald roch ich diesen herrlichen Eukalyptus-Duft in der Luft. Wie habe ich das vermisst. Eine Wohltat für Lunge und Kopf.**

*Blick auf Kathedrale*

*Eukalyptus-Wald*

**Gegen 09.00 Uhr erreichte ich Ventosa. Das von Pilgern sehr besuchte Restaurante Aldo do Vento war mein erster Halt und ich aß, wie immer, mein Bocadillo de queso mit einem Cafe Grande (leider mit Milch geliefert).**
**Warum ich das Bocadillo nicht auch mal mit Schinken gegessen habe, weiß ich nicht mal; es war halt immer mit Käse. Nun, vielleicht beim nächsten Mal. Zum Abschluss noch einen Cafe Grande; diesmal ohne Milch. Ich holte mir noch einen Stempel (mein erster auf diesem Weg) für meinen Pilgerpass und los ging es.**

*Mein Frühstück*

**Nachdem ich die Landstr. (AC453) verlassen hatte, ging es auf kleinen Straßen kräftig aufwärts. Ein Pilger, den ich schon beim Frühstück gesehen hatte, hatte mich eingeholt und ging ein Stück mit mir. Bald sah ich auf meinem Tablet, das wir den Abzweig verpasst hatten. Vielleicht hatten wir ihn im vertieften Gespräch übersehen.**
**Nun, wieder zurück. Wo der Weg normalerweise nach rechts abging, sahen wir, dass ein Lieferwagen den Wegweiser verdeckt hatte. Wir hätten ihn nicht sehen können.**
**Bald trennten wir uns, da er einen sehr schnellen Schritt hatte. Kurz vor Carballo, es war jetzt kurz vor 11.00 Uhr, hatte ich den höchsten Punkt des Tages den Alto do Mar de Ovellas auf 280 m erreicht. Wie schon Hildegard Knef sang: Von nun an ging es bergab. Nach dem kräftigen Anstieg, war es angenehm, dass es wieder leicht abwärts ging.**
**Kurz danach traf ich einen Pilger aus Münster, der sich einen Tag nach seiner Pensionierung auf den Pilgerweg machte. Er war den Weg von Sevilla nach Santiago, den Via del la Plata gegangen; immerhin 1000 Km. Jetzt wollte er noch weiter nach Finisterre und Muxia. Interessanterweise erzählte er mir von seinem mitgeführten Regenrock, der bei Regen eine große Hilfe sei. Er war schnell angelegt, nicht so umständlich wie eine Regenhose und viel leichter; allerdings zeigte er mir den Rock nicht. Auf meinem weiteren Weg dachte ich noch des Öfteren über diesen Regenrock nach, vielleicht wäre er auch etwas für mich. Wir gingen bis da Pena immer wieder mal zusammen.**
**Eine gute halbe Stunde später war Ponte Maceira erreicht. Dort überquerte ich die alte, 150 m lange Brücke über den Tambre. Ich hatte einen sehr schönen Blick auf die, wenn auch nicht sehr hohen, „Wasserfälle“.**

*Tambre-Brücke*

***Diese alte Brücke (Ponte Vella) wurde im 13.-14.-Jahrhundert auf den Fundamenten einer römischen Brücke erbaut und im 18. Jahrhundert restauriert. Aufgrund des Fehlens anderer und sicherer Übergänge war sie wichtig, als Durchgangspunkt zwischen Santiago und Finisterre.***

**Auf der anderen Flussseite befand sich dann der Ort, der seinen Namen „Ponte Maceira“ von dieser Brücke hatte. Der Ort hatte viele mittelalterliche Bauten und war es wert, dass man ihn in Ruhe und mit wissbegierigen Augen anschaute. Die Kapelle San Blas war aus dem 18.-Jahrhundert. Da sie verschlossen war, blieb mir das Innere verborgen; schade.**
**Nach einer Stunde, gegen 12.40 Uhr, hatte ich Negreira erreicht. Da mir meine Waden Probleme machten, wie noch des Öfteren, machte ich in einem Cafe in der Ortsmitte eine Pause. Natürlich mit einem Cafe Americano und einem Aqua Grande; eine 1,5 l -Flasche Wasser zum Auffüllen. Mit dem Kaffee zusammen für 3.- €; da konnte man nicht meckern. Kurz nach 13.00 Uhr ging es wieder los.**

*Tambre-Wasserfall*

Stadttor Negreira

**Ich verließ Negreira durch das alte Stadttor mit dem angeschlossenen Adelssitz Pazo do Cotton; vorbei an wunderschönen, farbenprächtigen Blumenrabatten. Negreira war kein großer Ort (7000 Einwohner), aber es war mehr Trubel und Lautstärke, als ich es mochte. Bald ging es von der Straße in den Wald, mit seiner Ruhe und Stille. Zwischenzeitlich ging es ein Stück entlang der Landstraße, um dann wieder in ruhige Gefilde zu kommen.**

**Das neben dem Weg grasende Rind mit seinen großen Hörnern und der schönen Fellzeichnung hatte meine Aufmerksamkeit erweckt. Ich schaute ihm ein paar Minuten beim Fressen zu; wie beruhigend.**
**Da es heute zwischen 25-27° waren, kam ich ohne großes Schwitzen um 15.25 Uhr an meinem heutigen Ziel in Piaxe, einem Ortsteil von da Pena, an.**
**Ich hatte ein Einzelzimmer im Rectoral San Mamede da Pena mit Dusche/WC über Booking.com (wie fast alle Zimmer) für 30.-€ gebucht. Eine Stornierung, wie sonst bei Booking.com, ist hier nicht möglich. Aber aufgrund Corona und Krankheit musste ich mehrfach umbuchen, was jedoch ohne größere Probleme ging.**
**Am Empfang war eine kleine und sehr freundliche junge Frau, die stets ein Lächeln auf den Lippen hatte. Nach der Anmeldung zeigte sie mir mein Zimmer, das direkt neben der Rezeption lag. Es war klein, aber ausreichend und sauber. Das Badezimmer lag gegenüber, nur durch einen kleinen Flur getrennt und hatte die gleiche Größe wie mein Zimmer. Weder Getränke noch Essen gab es in dieser Herberge. Dazu musste man zur nur 100 m entfernten Albergue Alto da Pena. Da es mich dürstete, stellte ich meinen Rucksack im Zimmer ab, tauschte die Wanderschuhe gegen meine Sandalen und wandelte gemächlichen Schrittes zur Albergue.**
**Diese erreichte man über eine 15stufige Treppe mit doch, sehr hohen Stufen. Mein Knie war nicht sehr erfreut darüber. Irgendwie hatte sich mein Gehapparat nach Erkrankung und OP doch nicht so, wie erhofft, erholt. Nun, nachdem ich die Treppe erklommen hatte, hatte ich mir ein Bier verdient oder auch zwei: 0,5 l für 3 €. Nach der innerlichen Dusche ging es dann zurück zu meinem Zimmer. Die Wäsche wurde im Badezimmer gewaschen, wie auch ich. Meine Wäsche wurde im Zimmer auf meinen Stöcken zum Trocknen platziert. Hierdurch wurde es etwas eng im Zimmer; was soll‘s.**
**19.00 Uhr ging es zur anderen Herberge, da es ab/um 19.30 Uhr für 10 € das Menue del Dia, also das Pilgermenü gab; Linsensuppe, Nudelauflauf und Zitronenkuchen. Es war alles war sehr lecker und mehr als ausreichend. Dazu gab es Rotwein und Wasser. Die zwei Gläschen „trockenen“ Rotwein hätte ich besser gelassen, dann mein Magen rebellierte kurze Zeit danach und quittierte den Genuss des Rotweins mit einer hohen Ausschüttung von Magensäure; ich hatte heftiges Sodbrennen. Nach schlafloser Zeit entschied ich mich nach Mitternacht, gegen 01.00 Uhr, den Rotwein, mittels Finger im Hals, aus dem Körper zu entfernen. Hiernach beruhigte sich mein Magen und ich konnte schlafen.**

**Km: 31 Zeit: 9:15h ⌀: 3,6 Km/h ↑: 720 hm ↓: 620 hm**

## Tag 3, Samstag, den 21.05.22 von da Pena nach Olveiroa

**Nach schwerer Nacht – Sodbrennen und Erbrechen mit wenig Schlaf - wurde ich um 07.00 Uhr geweckt. Ein vorheriges Wecken war, aufgrund der dann noch herrschenden Dunkelheit, wenig sinnvoll. Für die weiteren Tage werde ich es bei 07.00 Uhr Wecken belassen.**

ein neues Leben

**7.40 Uhr gings dann los. Bei der Herberge war eine Stele mit Km-Angabe 61,130; die Entfernung nach Finisterre. Wenige Minuten später sah ich dieses Bild. Eine Kuh hatte, unmittelbar vor meinem Eintreffen, ein Kalb bekommen.**

***Wie sinnig: ein neuer Tag, ein neues Leben.***

**Abwechselnd auf Landstraßen und durch, nach Eukalyptus duftende, Wälder erreichte ich nach 5 Km um 08.50 Uhr Vilaserio; Frühstückszeit mit Kaffee und Bocadillo. Nach dem Verzehr ging es 25 min später los. Nach leichtem Auf und Ab erreichte ich um 11.15 Uhr in Lamelas das Cafe Ami; natürlich war eine Kaffeepause erforderlich. Ich hatte mich an das sehr starke Gebräu, was man Cafe Americano oder Grande nannte, gewöhnt; nein, ich liebte es!!**

Müßiggang

**In einem kleinen Dorf sah ich diesen Hund dösen; hatte der das gut. Am Ende dieses Dorfes war noch dieser Hórreo; *das sind traditionelle Speicher für Feldfrüchte, in Nordportugal als espigueiro und in den spanischen Regionen Asturien, Galicien, Kantabrien und Navarra Hórreo genannt*.**

Hórreo

**Dieser war schon speziell. Er hatte ein Zauntor, aber keinen Zaun.**

**12.45 Uhr hatte ich bei angenehmen Temperaturen, so um die 26°, den Monte Aro erreicht; mit 450 m der höchste Punkt des Tages. Er war mit einem Aussichtspunkt und Info-Tafeln versehen. Anschließend ging es wieder kräftig bergab. Ich hatte mich nach den Schildern gerichtet. Lt. meiner GPX-Datei wäre der Weg, um den Monte Aro herumgegangen; wäre leichter gewesen.**

**30 min später, in Lago, machte ich wieder eine Pause. Also Kaffee und eine große Flasche Wasser mit 1,5 l; meine leeren Wasserflaschen mussten aufgefüllt werden. Die Ruhe tat auch meinem schmerzenden Knie und den Waden gut. Warum ich nicht meine Kniebandage angezogen habe, blieb mir im nach hinein auch verborgen!?! Manchmal sieht man das Naheliegende nicht.**
**Nun ja, 13.50 Uhr ging es frohen Mutes weiter. Zwei Stunden später war in an meinem Ziel, der Casa Loncho in Olveiroa. Hier hatte ich ein Einzelzimmer mit Badezimmer für 40 € gebucht. Für den Mai 2020 hatte ich dies erstmals gebucht. 4 Umbuchungen, wie am Anfang geschildert, folgten und jetzt war ich tatsächlich da; nun ja, gut Ding will Weile haben.**
**Mein Zimmer erreichte ich nur über eine steile Stahltreppe, mein Knie bedankte sich. Es war ein schönes Zimmer mit großem Bett; die Dusche selbst war endlich mal was größer, wie sonst.**

**Da ich innerlich trocken war, wurde schnell das Schuhwerk gewechselt und ich inhalierte im schönen Restaurante des Loncho ein Bier oder waren es zwei. Danach ging es wieder auf der bereits erwähnten Treppe aufwärts. Das Duschen erfrischte, wobei ich gleichzeitig meine Bekleidung wusch. Ich rieb mein Knie und die Waden mit Schmerzsalbe ein und brachte meinen „geschundenen" Körper erst Mal, für ein gutes Stündchen, in Ruheposition.**
**19.15 Uhr ging es dann zum Abendessen. Es war schon merklich kühler, daher setzte ich mich direkt ins, schon gut gefüllte, Restaurante. Ein paar Abgehärtete blieben draußen sitzen, wobei gegen 20.00 Uhr keiner mehr draußen saß. Die Speisekarte war gut und vielfältig, ich entschied mich für einen Salatteller mit Ei und Thunfisch für 5.-€. Er war sehr gut und reichlich, aber aufgrund meines Hungers entschied ich mich für einen weiteren Salat. Damit der Salat besser rutsche, nahm ich noch ein zweites Bier. Dann ging es zum Zimmer und nach nochmaligem Eincremen der schmerzhaften Stellen ab ins Bett. Das Frühstück gab es ab 07.00 Uhr. Ob ich das Angebot annahm, würde ich morgen früh entscheiden.**

## Km: 28,4 Zeit: 8:15h ⌀: 3,2 Km/h ↑: 430 hm ↓: 510 hm

## Tag 4, Sonntag, den 22.05.22 von Olveiroa nach Muxia

**07.10 Uhr stand ich auf und 25 min später gings los. Knie und Waden schmerzten und ein langer Weg lag vor mir, 31 Km bis Muxia und dann noch der Weg zur Kapelle Virxe de Barca mit 3 Km. Hoffentlich geht das gut. Zum Glück hatte ich meine Stöcke dabei, die schon sehr halfen und das Knie entlasteten. Das Wetter war mir nicht gesonnen, es regnete. Also Schirm aufgespannt und am Rucksack befestigt. Hinterm Ort war wieder eine Stele mit dem Hinweis 35,162 Km bis Fisterra; aber ich wollte ja heute bis Muxia gehen, morgen ging es dann von Muxia nach Fisterra. Wieder eine lange Strecke; von Muxia bis zum Kap 36 Km. Hatte ich mir 2020 nicht vorgenommen, dass die Etappen max. 25 Km sein sollten? Tja das ist so eine Sache, mit dem vorhaben.**

**Nach 30 min hatte ich den höchsten Punkt des Tages mit 240 m erreicht, so dachte ich jedenfalls. Der Himmel war wolkenverhangen und teilweise war es neblig.**
**Um 09:05 Uhr machte ich dann, kurz hinter Hospital de Logoso, Pause in einem an der Straße gelegenen Cafe. Der Wirt war sehr mürrisch; nun ja, es war Sonntagmorgen und die Pilger wollten auch noch Frühstück. Es waren gesamt ca. 10 Pilger mit mir im Cafe und frühstückten, der eine mehr, der andere, so wie ich, weniger. Mir reichte mein Cafe Grande und das Bocadillo, natürlich mit Käse. Beides kostete 5,80 €, der bisherige Höchstpreis; vielleicht war es mit „Sonntagaufschlag".**
**09.20 Uhr gings wieder los. Bald kam ich an die Weggabelung, wo man sich entscheiden musste, ob man nach Muxia oder Fisterra geht. Ich wollte nach Muxia, also ging es rechts ab, obwohl ich geradeaus entlang der Straße ging.**

Weggabelung

Wegweiser Muxia

**Bald hatte ich, nach 6 Km, den tatsächlich höchsten Punkt mit 428 m erreicht; man sollte nicht so viel auf andere hören. Wieder hatte ich etwas gelernt. Tja, *man wird alt wie eine Kuh und lernt noch dazu.* Diese alten Sprichwörter haben schon ihren Sinn; meist einen tieferen.**
**Es ging auf und ab, war aber nach einer Stunde schon wieder auf 180 m; Muxia liegt ja auf Meereshöhe. Um 12.30 Uhr gab es wieder eine Pause mit Kaffee und Wasser; Flaschen wurden auch aufgefüllt. Die Füße schmerzten im Bereich der Sehne im Mittelgewölbe; tja, was ich alles weiß.**
**Die gleichen Probleme hatte ich im letzten Teil des München Weges. Nach einem Arztbesuch wusste ich dann Bescheid. Vorsichtshalber wechselte ich meine orthopädischen Einlagen; ich hatte ein zweites Paar, die vorherigen, vorsichtshalber mitgenommen.**
**Um 13.10 Uhr war ich dann nach 15,7 Km in Grixa. Wie ich am letzten Gehöft war, schossen zwei sehr große Hirtenhunde bellend auf mich zu. Das Herrchen, so wie sein Sohn, beide sehr beleibt, versuchten alles, um sie zum Zurückkommen zu bewegen. Trotz schnellen Schrittes meinerseits und trotz meiner scharfen Worte, stürmten die Hunde immer wieder auf mich zu. Nicht das ich Angst hatte, aber bange war mir schon. Nach zwei Km hatte der mitgelaufene Sohn es endlich geschafft, die Hunde liefen zurück. Jetzt war es mir wohler, denn die zwei hatten ein ordentliches Kaliber und ich nur meine zwei Stöcke. Meine Spanisch-Kenntnisse genügten wohl nicht, um mit den zwei Hunden eine beruhigende Konversation zu betreiben bzw. sie zu einem Rückzug ihrerseits zu bewegen.**
**Bei diesem Vorgang muss ich wohl ein Schild übersehen haben, denn es kamen keine Muschelschilder mehr. Ich verließ mich dann auf mein Tablet und der entsprechenden GPX-Datei. Erst kurz vor Muxia konnte ich wieder ein Schild erblicken. Wie ich später erfuhr, ging ich den alten Weg. 14.20 Uhr war ich dann in O Vilarino, es war in der Mitte zwischen Dumbria und Muxia. Kurz nach dem Ort, war ein Hinweis 5,7 Km bis Muxia. Ich hatte bisher 22,4 Km hinter mir. Bis Serantes ging es entlang der Straße.**

Blick auf Straße, kurz vor Muxia

**Kurz danach war ich in Oruxo und dann ging es nur noch durch die Wildnis. Es waren keinerlei Fußspuren zu sehen und somit war hier auch kein Pilger langgegangen. Ich war einsam und allein unterwegs; keine Schilder, kein Hinweis. Zum Glück hatte ich mein Tablet. Die Frage war nur, wie lange brauchte ich noch bzw. wie lange hielt der Akku.**
**15.40 Uhr, der erste Blick auf den Atlantik und 20 min später konnte ich unten eine Straße sehen. Ich suchte mir mittels meines Tablets einen Weg, um zu dieser Straße zu kommen und dann Muxia zu erreichen.**
**Kaum war ich an der Straße angelangt, sah ich, nach fast drei Stunden, wieder ein Muschelschild. Seit Grixa hatte ich keine mehr gesehen: tja, die zwei Zerberusse hatte meine ganze Aufmerksamkeit auf sich gelenkt.**
**Es war jetzt 16.00 Uhr, wie lange bräuchte ich wohl noch bis Muxia???? Kurz nach fünf erreichte ich Muxia, richtig kaputt und froh, es geschafft zu haben. Die Pensionssuche verlief etwas schwierig, da mein Tablet bzw. der Akku kurz nach Erreichen der Straße aufgegeben hatte. Ich fragte zwei junge Einheimische, nach der Albergue Arribada. Sie schickten mich in die falsche Richtung. Ein anderer, italienischer, Pilger, wies mir dann den Weg. Bald war ich an der Pension; wie hereinkommen? Die Tür öffnete sich nur mit einem Zahlencode. Ein, im Vorraum der Herberge anwesender, Gast rief dann die zuständige Dame, die mir den Eintritt gewährte.**

Albergue Arribada

**Sie hatte mir die entsprechenden Daten auf mein Tablet geschickt. Aber, der leere Akku ließ keinen Blick darauf zu. Der Rest wurde schnell geklärt und mir wurde dann von ihr die Pilgerurkunde Muxiana ausgestellt. Ich wollte eigentlich keine haben, aber ich konnte die Annahme schlecht verweigern. Dies hätte die nette Dame vielleicht verärgert.**

**Mein Zimmer war im Dachgeschoß und mit dem Lift schnell erreicht. Es war ein sehr großes Zimmer mit drei Betten und einem großen Badezimmer. Das Zimmer kostete 48.- €. Zur Zeit der Buchung war in Muxia kein Einzelzimmer mehr frei und von den verblieben gefiel mir das am besten, auch wenn es ein Drei-Bett-Zimmer war. Ich benutzte ja nur ein Bett.**

**Nach gründlicher Renovierung meines Körpers und der Wäsche, ging ich, trotz Beschwerden in den unteren Extremitäten, sprich Wade und Fuß, noch entlang des Atlantiks, zur 1,5 Km entfernten Santuario da Virxe da Barca.**

***Muxia liegt am südlichen Ufer des Meeresarms von Camariñas; in der Nähe der Costa del Morte (Todesküste), dem Ende, der im Mittelalter bekannten Welt. Der Ort soll von Bewohnern von Cereixo auf dem Land der Mönche von Moraime gegründet worden sein. Sie gaben ihr einst den Namen "Munxía-Monxes", was wohl Mönch/Mönche bedeutet. 1105 besetzten Normannen Muxía und später die Mauren. Ab 1119, unter König Alfons VII, wurde Muxia wieder bevölkert. Wegen des bedeutenden Seehafens erhielt der Ort im 14. Jahrhundert die Stadtrechte. Zeitgleich wurde auch die Kirche Virxe da Barca errichtet. Die Franzosen verwüsteten Anfang des 19. Jahrhunderts den Ort, doch Muxia erholte sich schnell und der Ort breitete sich unterhalb des, immerhin 70 m hohen, Felsenhügels Monte Corpiño aus.***

***Im November 2002 wurde durch den Öltanker Prestige, der während eines Sturms vor der Küste von Muxía zerschellte, eine große Ölpest verursacht. Die Folgen sind bis heute noch nicht vollständig beseitigt. Zum Gedenken wurde von Alberto Banuelos ein 400 Tonnen schweres und 11 m hohes steinernes Monument (A Ferida) geschaffen, der neben der Virxe da Barca aufgestellt wurde. Er soll neben der Katastrophe auch an die zahllosen, oft freiwilligen, Helfer erinnern.***

A Ferida

**Davor befindet sich der 0 Km-Stein des Camino Muxia.**
**Dergleichen sind noch in Fisterra und SdC.**

0 Km-Stein

***Muxía ist der größte Marienwallfahrtsort Galiciens. Die Kirche Virxe da Barca (Jungfrau vom Schiffe) ist der Jungfrau Maria gewidmet. Einst soll dem Jakobus an dieser Stelle die heilige Jungfrau Maria auf einem Steinschiff begegnet sein. Sie wollte ihn bei der Bekehrung der Menschen zum Christentum unterstützen Äußerlich ist diese im 14. Jahrhundert errichtete, gotische Kirche geprägt von Schlichtheit, was wohl auch dem herrschenden, rauen Wetter geschuldet ist.***

***Das oberhalb des Altars befindliche gotische Bildnis der Jungfrau Maria wurde im 14. Jahrhundert geschaffen. In einem Seitenaltar befindet sich der Apostel Santiago (Jakobus, der Ältere / James).***

**In der Nähe der Kirche befindet sich ein großer Fels, der einem aufgeblähtem Segel ähnelt. *Wenn man unter ihm 9mal durchkrabbelt, geht die fromme Verheißung in Erfüllung und man wird von Rheuma- und Nierenleiden verschont.* Ich glaube eher, dass man bei diesem Wind und den kühleren Temperaturen dann diese Leiden dabei erst bekommt.**
**Den Sonnenuntergang konnte ich aufgrund des wolkenreichen Himmels nicht erblicken. Da es doch sehr kühl und windig war, entschloss ich mich zurück zu gehen; mein Magen gierte nach Füllung. In einem einfachen, kleinen Lokal aß ich einen Salatteller für 10 €, dafür ohne Ei und Thunfisch. Dazu gab es zwei Bier zu je 3,70 €. Muxia war bisher mit Abstand am teuersten; wie hoch werden wohl die Preise in Fisterra sein?**
**Bald entschloss ich mich ins Hotel zu gehen, um mich der Horizontalen zu widmen. 21.00 Uhr war ich, nach dem Einsalben von Waden und Fuß, im Bett und da ich doch ziemlich kaputt war, auch schnell eingeschlafen.**

## Km: 32 Zeit: 9:25h ⌀: 3,1 Km/h ↑: 410 hm ↓: 650 hm

## <u>Tag 5, Montag, den 23.05.22</u> <u>von Muxia nach Finisterre (Fisterra)</u>

**6.40 Uhr wurde ich durch den Tablet-Wecker aus dem Tiefschlaf gerissen. Ein Blick aus dem Fenster zeigte mir, das es heftig regnete. Die Verführung deshalb liegen zubleiben, war groß, aber 36 Km lagen vor mir und die Probleme mit Fuß und Waden waren auch nicht kleiner geworden. Also raus aus der Kiste und nach den üblichen Ritualen im Bad und dem Packen des Rucksackes, ging es um 07.00 Uhr los. Ich hatte vorher schon dem Rucksack sein Regencape übergezogen und mir meine Regenjacke. Da der Regen und Wind sehr stark waren, nahm ich in einem Hauseingang den Rucksack herunter. Ich holte meine Regenhose heraus und zog sie an. Aufgrund der seitlichen Bein-Reißverschlüsse ging es einigermaßen. Hier kam mir wieder der Regenrock des Münsteraner Pilgers in Erinnerung. Zum Anziehen des Regenrockes, so wie ich ihn mir vorstellte, hätte ich den Rucksack nicht ablegen müssen und der Rock wäre in Windeseile angezogen. Ich glaube, wenn ich wieder zu Hause bin, werde ich das Projekt Regenrock bzw. bei Männern Regenkilt angehen. Die Bezeichnung Regenrock für beide Geschlechter würde mich aber auch nicht stören. Ich bin da flexibel.**

**Kaum war ich aus Muxia raus, regnete es kaum noch; also Hose wieder aus. Hiernach ging es stets bergauf und gegen 09.00 Uhr war ich schon wieder auf 270 m. Irgendwie war es verhext. In Muxia waren bei meinem Aufbruch die Bars, Cafés noch zu und bis jetzt war noch kein Ort zu sehen; also weiter und warten auf meinen Cafe Americano. In Lires, es war jetzt schon 11.10 Uhr und der Magen zeigte mir durch Knurren sein Unverständnis bzgl. Füllung. Nach 4 Stunden endlich ein Cafe und Frühstück. Ich trank 2 Kaffee, dazu zwei Stück Kuchen sowie zum Auffüllen meiner Flaschen 1x Aqua Grande (1,5 l Wasser). Alles zusammen für 5,50 €; das war günstig.**
**Lt. meiner App (Komoot) und der GPX-Datei sollten es heute 30,5 Km bis Fisterra sein, plus die 7 Km zum Kap und zurück. Bis Lires hatte ich 15 Km, blieben als nochmal gute 15 Km plus Kap.**
**11.50 Uhr ging ich los, die 40 min Pause waren wegen meiner Waden erforderlich.**
**Zucker/Kohlenhydrate des Kuchens lieferte meinem Körper Glucose, das Benzin für meinen Energie-Motor; ich merkte es. Ich hatte zwar Traubenzucker im Rucksack, aber unterwegs nicht daran gedacht, ihn zu nehmen. So erschöpft, wie ich manches Mal war, hätte das bestimmt geholfen. Aber der leckere Kuchen half; das Gehen fiel mir leichter. Vielleicht hat auch die Sonne geholfen, die sich immer mehr gegen die Wolken durchsetzte. Es ging jetzt nur noch durch Heidelandschaften und Wälder, meist war ich allein und genoss dieses auch. Kurz nach eins, ich war hinter Padris, sah ich wieder den Atlantik. Ich ließ diesen Blick mehrere Minuten auf mich einwirken; welche Ruhe und Wirkung.**

Blick auf Atlantik

**14.50 Uhr, in San Salvador, wurde wieder eine Pause fällig; Kaffee und Wasser. Nach 20 min nahm ich die letzten 5 Km in Angriff. Dann sollte ich Fisterra erreicht haben. Es ist ein sehr lang gestreckter Ort, so dass ich erst um 16.30 Uhr am Hotel war. Ich hatte im Hotel Ancora, Rua Alcalde Fernandez 54, ein Doppelzimmer mit Frühstück für 38.- € gebucht; Einzelzimmer waren nicht frei. Andere Einzelzimmer in Fisterra waren teurer. Es war schon fast ausgebucht. Tja, die Pilger hatten Nachholbedarf.**
**Trotzdem ich sehr erschöpft war und die Waden schmerzten, ging es um 16.50 Uhr zum Cap.**

Der Pilger

**Bis zum Sonnenuntergang wollte ich nicht mehr warten. Da das Hotel doch etwas mehr im hinteren Teil von Fisterra war, waren es nur 2,5 Km zum Kap. Es waren sehr lange 2,5 Km. Ohne Stöcke, mit den schmerzenden, harten Waden, hätte ich es nicht geschafft.**
**Unterwegs sah ich diesen Pilger; so wie er aussah, so fühlte ich mich. Nach 30 min hatte ich das Kap und den dritten 0-Km Stein meines Jakobweges erreicht.**

0-Km-Stein

**Meine Schuhe habe ich nicht ins Meer geworfen oder wie das kleine Denkmal zeigt, am Kap hinterlassen. SdC wartete ja noch.**

**Leider sind nicht alle mit dem Umweltschutz vertraut oder sind gedankenlos und hinterlassen ihren Schuh-Müll an diesem Kreuz. In der heutigen Zeit, kann ich dieses Verhalten nicht verstehen. Ich habe eine kleine Jakobsmuschel, die ich von zu Hause mitgebracht hatte, ins Meer bzw. Atlantik geworfen. So schließt sich den Kreis - aus dem Meer, ins Meer zurück - und ich habe der Umwelt nicht geschadet.**
**Dann ging es gegen 18.00 Uhr wieder zurück und nach 30 min erreichte ich das Hotel. Ich duschte kurz, meine Wäsche wurde gewaschen und bald ging ich in den unteren Teil von Fisterra; den Hafenbereich. Ich aß einen Salat und ein großes Bier, schrieb eine Karte an meine Frau und dann ging es schon wieder zurück. Ich wollte mir eigentlich in Fisterra die schön gestaltete Pilgerurkunde – Fisterana – holen, aber irgendwie habe ich nicht mehr daran gedacht.**
**Ich war ziemlich kaputt und wollte nur noch ins Bett. Die 34 Km hatten mich schon geschafft. Wie es so schön heißt, man ist ja keine 20 mehr.**
**Gegen 20.00 Uhr war ich im Hotel. Die schmerzenden Waden wurden noch mit Franzbranntwein eingerieben und schon lag ich flach. Der Punkt des Einschlafens war schnell erreicht.**

**Km: 34 Zeit: 9:30 h ⌀: 3,1Km/h ↑: 700 hm ↓: 620hm**

## Tag 6, Dienstag, den 24.05.22 von Finisterre nach Olveiroa

**6.30 Uhr riss mich das Tablet aus dem Schlaf, den ich so gerne fortgesetzt hätte. Aber auch heute war die Strecke über 30 Km, also auf du müder Krieger. Meine Bewegungen waren doch sehr langsam, meinem physischen Zustand entsprechend. Ich brauchte tatsächlich 45 min, um abmarschbereit zu sein.**

**Es war sehr bewölkt, aber trocken, was hoffentlich so bleibt oder? Kurz nach acht konnte ich noch einen Blick zurück auf Fisterra werfen. Es ging jetzt über Sardineiro nach Cee, meist entlang des Atlantiks; mal mehr, mal weniger.**
**In Sardiñeiro de Abaixo, so wie der Ort richtig heißt, kam es dann. Ein starker Regen setzte ein und ich flüchtete in ein Bushäuschen. Dort blieb ich aber nicht lange allein. Zwei Pilger aus Hamburg kam auch eilig ins Häuschen und wir unterhielten uns über Gott und die Welt.**

**Nach 20 min, der Regen war nur noch sehr gering, brachen wir auf. Sie hatten in Cee einen schönen Abend verbracht – mit reichlich Wein - und wollten noch nach Finisterre. Ich kam ja von dort und wollte nach Olveiroa. Also ging jeder seines Weges.**
**11.15 Uhr hatte ich Cee erreicht und machte meine erste Pause. Kaffee und vor allen Dingen, die Flaschen auffüllen. Ich hattee enorme Schwierigkeiten vorwärts zu kommen. Zu allem Unglück hat der Akku meines Tablets nur noch 58 %. Er wurde an der neben meinem Platz befindlichen Steckdose aufgeladenI. Was ich leider mit meiner Konstitution nicht machen konnte. Aus Vorsicht, dass sich nicht auch noch das Knie meldet, zog ich die Bandage an. Ich hatte gerademal ein Drittel meiner heutigen Strecke geschafft, 20 Km lagen noch vor mir. Hinter Cee geht es auch noch langanhaltend aufwärts und der nächste Ort ist erst Hospital de Logoso, immerhin 15,4 Km ohne Rastmöglichkeit. Was mir bisher aufgefallen war, dass es so gut wie keine Muschelschilder gibt, von Finisterre bis Cee zwei an der Zahl. Auf allen Wegen, die nach Santiago führen, sind diese Schilder vorhanden; in Spanien sogar reichlich. Von SdC nach Muxia bzw. Muxia nach Finisterre gab es diesbezüglich keine Probleme. Ich hoffte nur, dass sich das bessert und mein Tablet durchhält. Beim nächsten Camino habe ich die Powerbank dabei. Kurz vor 12.00 Uhr geht es wieder los. Ich hoffe nur, dass ich es heute schaffe, Zweifel sind angebracht.**
**Der Anstieg, von 0 Hm auf 340 Hm und einer Länge von 3 Km, ist heftig. Die mir entgegenkommenden Pilger beneide ich nicht, dass es für sie logischerweise kräftig bergab geht und das auf sandigen Wegen, deren Knie freuen sich. Nun, gegen 13.00 Uhr war ich oben. Ab jetzt nur noch durch Wald und Flur; wie es so schön heißt. Kurz vor zwei machte ich eine Trinkpause. Ich hatte jetzt 7 Stunden und 22 Km hinter mir. Vom Körper her, könnte ich jetzt schon am Ziel sein. Aber, nach meiner Schätzung brauchte ich noch 4-5 Stunden für ca. 13 Km.**

**Es geht weiter durch menschenleere Wälder, ab und zu kommen mir Pilger auf dem Weg nach Finisterre entgegen, meist Spanier. Zwei Stunden später sehe ich diese Schlange, die schnell den Weg überquert. Ich kam, im Gegenteil zu ihr, immer langsamer vorwärts. Die Waden waren knochenhart und schmerzten; die Probleme und die Befürchtung, es nicht zu schaffen, nahmen zu.**
**Auf diesen Wegen ein Taxi zu bekommen, würde mehr als schwierig werden. Immer noch war kein Muschelschild zu sehen und der Akku wurde immer leerer, wie auch die Wasserflaschen. Verzweiflung machte sich bei mir breit.**
**16.25 Uhr, nach viereinhalb Stunden und fast 16 Km, endlich das erste bewohnte Haus. Ich war am Ende; die Beine bzw. Waden wollten nicht mehr; dem Tablet ging es ebenso.**
**Dieses Haus war das Cafe, was ich auch am Morgen des 22.05.22, von Olveiroa kommend, besuchte und mein Frühstück einnahm. Ich brauchte jetzt, im wahrsten Sinn des Wortes, einen Kaffee und Wasser. Beides bekam ich. Diesmal bediente mich eine ältere Frau, aber ebenso mürrisch, wie der Alte am Sonntag und dies, obwohl ich war der einzige Gast war. Mein Tablet wurde mittels Schnellaufladung etwas gefüllt. Ich hoffte, dass es bis Olveiroa reicht; Problem fehlende Schilder!!!!. Meine Wasserflaschen füllte ich aber in Ruhe.**
**Am Sonntag hatte ich 1,5 Stunden bis hierhin gebraucht, wie lange würde ich heute wohl für den Weg in umgekehrter Richtung brauchen. Leider war die morgige Strecke mit ca. 29 Km auch nicht viel kürzer als die Heutige. Was war denn da, mit den vorgenommenen max. 25 Km-Etappen. Aber manchmal mussten die Etappen, aufgrund fehlender Übernachtungsmöglichkeiten, eben etwas länger sein.**

**Es waren jetzt noch mind. 5-6 Km bis zur Casa Loncho in Olveiroa, obwohl ich eigentlich nicht mehr konnte. Wie sollte ich das noch schaffen?**

**Nach nur 10 min Pause ging es wieder los, ich musste ja bis nach Olveiroa. Kurz darauf war ich in Hospital de Logoso. Dieser Wegweiser zeigte mir die zurückgelegten Entfernungen der letzten Tage. Jetzt waren es, wie mir ein anderer Wegweiser ansagte, aber noch 5,3 Km nach Olveiroa. Wie????**

**Zur Unterstützung gab es ein Stück Traubenzucker, mit wenig Erfolg. Mehr schleppend als gehend, erreichte ich um 18.15 Uhr tatsächlich meine Unterkunft, Casa de Loncho; HURRA!!**
**Ich war froh, es geschafft zu haben, war aber am Ende meiner Kräfte. Ich suchte mein Zimmer auf, dann ausruhen bzw. ausdampfen. Es folgte das Duschen und Wäschewaschen. 19.45 Uhr ging es zum Essen. Mit der Müdigkeit kämpfend nahm ich den mir bekannten Salat und ein Bier zu mir. Ein zweites kam nicht mehr in Frage, ich musste mich dringend in die horizontale Lage begeben. Kaum das ich das Bett berührte, mich schon der Schlaf übermannte; verdienterweise.**
**Was für ein Tag!!!!! Ein Tage Ruhe wäre vielleicht nicht schlecht gewesen.**

## Km: 32,7 Zeit: 11:00h ⌀: 3 Km/h ↑: 730 hm ↓: 480 hm

## Tag 7, Mittwoch, den 25.05.22 von Olveiroa nach Piaxe-da Pena

**6.40 Uhr wurde ich aus dem Schlaf gerissen. Jetzt wurde mir bewusst, wieviel Muskeln der Körper hat und die auch noch schmerzten. Aber wie man immer sagte, ein Indianer kennt keinen Schmerz; hoffentlich ist das politisch nicht unkorrekt. Ich glaube in vielen Sachen, im Besonderen beim Gendern unserer Sprache, übertreibt man es. Aber das ist nur die Meinung eines kleinen Pilgers.**

**Nun, was soll es, ob Schmerzen oder nicht, nicht ganz 30 Km und der Monte Aro mit 450 hm lagen vor mir. Ob ich das schaffe, weiß ich nicht. Der Tag wird es bringen.**
**7.20 Uhr ging es los, wenn auch mit schwerem Schritt. Leichter Nebel herrschte, aber die Sonne würde sich durchsetzen.**
**09.05 Uhr gab es in Mazaricos eine Pause mit dringend erforderlichen Kaffee und den zweimal, plus dem obligatorischem Bocadillo de queso. 09.40 Uhr erhob sich der müde Krieger und weiter ging es.**

Monte Aro

**30 min später war ich am Monte Aro, den ich umrundete; ich kannte ihn ja schon vom 21.5.22.**
**Wie die ganze Zeit, war kein Muschelschild in Richtung Santiago zu sehen. Überall weisen die Schilder in Richtung SdC den Weg, nur auf dem Camino Fisterra, in umgekehrter Richtung, nicht.**

**Aufgrund des hartnäckigen Nebels hatte sich die Sonne noch nicht durchsetzen können. Dies war vielleicht gut so, bei meinem körperlichen Zustand noch die volle Sonne; oh je.**
**In Lamelas machte ich gegen 11.20 Uhr wieder eine dringend erforderliche Pause mit Kaffee und Wasser, die Flaschen mussten ja aufgefüllt werden. 20 min später ging es weiter.**

**Wieder Traubenzucker, aber der half kaum noch. Hatte ich die Leistungsfähigkeit meines Körpers, trotz guter Vorbereitung, überschätzt. Waren es vielleicht doch noch Auswirkungen nach Problemen mit Gehapparat und der OP?**
**13.45 Uhr machte ich wieder eine Pause, in einem Bushäuschen. Mein Rücken schmerzt und ich gehe nach links geneigt. Warum bz., woran es lag, konnte im Nachhinein weder mein Arzt noch der Orthopäde klären.**
**Ich stellte meinen linken Stock höher, um mich zum Aufrechtgehen zu zwingen. 14.40 Uhr erreichte ich Vilaserio, kurze Pause. Nach deren Beendigung konnte ich mich nur mit äußerstem Willen zum Weitergehen bewegen. Es waren zwar nur noch ca. 5 Km, aber die können lang, sehr lang werden. Ich konzentrierte mich nur noch aufs Gehen und das ich nicht stürzte. Nach links geneigt gehen und dazu das Gewicht des Rucksacks, ob das gut geht. Ein paar Mal kam ich ins Straucheln, konnte mich aber zum Glück abfangen. Die Landschaft zu betrachten bzw. irgendwas zu fotografieren, interessierte mich nicht mehr; ich wollte nur noch ankommen. Dazu hatte sich die Sonne durchgesetzt und es war wärmer geworden. Mit meiner App suchte ich mir den kürzesten Weg nach Piaxe, keine Schlenker mehr. Dazu ging ich entlang der Landstraße DP-5603 und erreichte, mehr tot als lebend, um 16.30 Uhr meine Herberge Alto da Pena.**
**Da ich links geneigt ging, ramme ich beim Betreten der Wirtschaft noch den Rahmen der Tür; ich konnte einfach nicht aufrecht gehen. Der komische Blick des sehr freundlichen und jungen Wirtes, den ich ja noch vom 20.5.22 kenne, sprach Bände. Er hat bestimmt gedacht, dass ich unterwegs dem Alkohol, ob Bier oder Wein, reichlich zugesprochen habe; mitnichten.**
**Nach Erhalt des Schlüssels, suchte ich im Nebenhaus mein, im 1. Stock gelegenes, Zimmer auf.**
**Das Zimmer, ein Doppelzimmer, hatte ich für 45.- € gebucht. Ein Einzelzimmer war in keiner der zwei Herbergen mehr frei. Mein DZ hatte ein Gemeinschaftsbad, ich dachte, dies war mit einem anderen DZ oder EZ vorgesehen. Dies war aber ein Denkfehler. Das Haus hatte nur ein Doppelzimmer und 4-5 Räume mit jeweils 6-8 Schlafmöglichkeiten. Für alle war dieses Gemeinschaftsbad mit einer Dusche und einem Waschbecken, dazu gibt es im Erdgeschoß noch, je Geschlecht, ein WC mit Dusche. Mit einem dickeren Bauch konnte man diese aufgrund Platzmangels nicht benutzen. Auf dem Weg von SdC nach Piaxe hatte ich ja im naheliegenden (100 m) Rectoral San Mamede da Pena ein EZ mit Dusche/WC für 30.- €. Dies war Klassen besser und das Bett kaum schmäler als im Alto da Pena. Das Rectoral San Mamede da Pena war Klassen besser und billiger.**
**Das abendliche Essen, um 19.30 Uhr, war das gleiche wie am 20.5.22. Das Pilgermenü kostete 10 € und es gab Linsensuppe, Nudelauflauf und Zitronenkuchen, wieder super lecker und reichlich. Dazu gab es Wasser und Rotwein. Auf den Rotwein verzichtete ich gänzlich, mein Magen dankte es mir.**

**Meine Tischnachbarn waren aus Deutschland, Israel, Kanada, Italien u.a.; eine bunt gewürfelte Schar. Deutsch und englisch überlagerte sich, manchmal konnte man nur Wortfetzen verstehen und das in gesteigerter Lautstärke. Wie immer, wenn sich mehrere Menschen unterhielten. Ich war wohl der Einzige, der von Fisterra nach SdC ging, alle anderen gingen nach Fisterra bzw. einige nach Muxia.**
**Das Wetter sollte wohl morgen sonnig und bis 30° warm werden; oh je.**
**In Galizien ist es um diese Zeit meistens zwischen 16 und 20 °. Nun 30° zu dieser Zeit, tja, die Klimawende. Einige glauben immer noch, dass das Quatsch sei und die Klimawende nicht existiert.**

***Wer nicht sehen will, sieht auch nichts. Meine Worte, die Deppen sterben nicht aus.***

**Nun, 20.25 Uhr verabschiedete ich mich und ging zum Zimmer. Einige Dehnübungen für den Rücken halfen hoffentlich dabei, am morgigen Tag nicht wieder nach links geneigt zu gehen.**
**Dann direkt ins Bett und schon war ich im Reich des Hypnos.**

**Km: 28,8 Zeit: 9:10 h ⌀: 2,8 Km/h ↑: 440 hm ↓: 350 hm**

## Tag 8, Donnerstag, den 26.05.22 von Piaxe-da Pena nach SdC

**Ich hatte den Wecker auf 6.00 Uhr gestellt, damit ich im Bad war, bevor der große Ansturm begann. Immerhin waren mehr als 20 Pilger im Haus. Wenn nur jeder 10 min brauchte, Frauen etwas länger, kann man sich vorstellen, wie lange das dauerte und wann man dann als letzter drankam; nein danke. Ich hatte um diese Zeit das Bad für mich und war schnell fertig. Den Rucksack gepackt und um 06.45 Uhr ging es in der Dämmerung los. Es war noch kühl und ich hatte deswegen schon im Zimmer die Jacke angezogen. Ich fühlte mich um Jahre, nein um Jahrzehnte, gealtert. Aber es nützt nichts, ich werde heute nach SdC gehen; ich beiße mich durch.**

**Um 09.00 Uhr erreichte ich, nach stündlicher Gabe von Traubenzucker das Stadttor von Negreira und erfreute mich, wie beim Hinweg, an den dortigen Blumenrabatten und dem Adelssitz Pazo do Colon. 10 min später machte ich im gleichen Cafe, wie auf dem Hinweg, meine Frühstückspause, mit den gleichen Bestandteilen wie immer, sowie Flaschenfüllung. Eine gute halbe Stunde später rief der Weg nach mir und los ging's. Die Sonne gab ihr Bestes und so erreichte ich mit durchgeschwitztem Hemd, kurz vor 11.00 Uhr, Ponte Maceira. Dieses schöne alte Dorf, was mich schon auf dem Hinweg so begeisterte. Leider gab es dort keine Möglichkeit zu pausieren; kein Cafe, keine Einkaufsmöglichkeit. Also somit nichts mit Kaffee; eine „Tragödie".**

**Am Ende des Dorfes sah ich diesen schönen Adelssitz. *Der Pazo de Baladron wurde 1945-55 erbaut und beinhaltet traditionelle wie moderne Elemente;* mir gefiel er.**

**Das galt auch für die rechts daneben liegenden Wasserfälle.**

**Ich blieb noch einen Moment auf der alten Brücke stehen und ließ dieses fließende, aber doch beruhigende, Wasser des Tambre auf mich wirken. Diese Pause tat mir gut.**
**Kurz nach Ponte Maceira ging es wieder aufwärts. Die für diese Zeit ungewöhnlichen hohen Temperaturen von 30°, Thermometer an einem Haus, waren nicht normal für Galizien im Mai und forderten ihren Tribut von mir. In Transmonte, es war jetzt 11.30, wurde wieder eine Pause fällig. Die Wasserflaschen waren leer und mein Körper gierte nach einem Cafe Americano, diesem sehr starken Gebräu. Selbst für einen passioniertem Kaffeetrinker, wie mir, war er mehr als kräftig.**
**Nach 15 min ging es weiter, es waren ja noch 16 Km bis nach Santiago und noch 1 Km bis zum dem höchsten Punkt des Tages, dem Alto do Mar de Ovellas. Was für ein Name für eine 280 m hohe Anhöhe. Auf dem groben Schotterweg, in der prallen Sonne, war das Gehen mühselig. Nach Erreichen des Alto ging es kräftig bergab, mein Knie rebellierte. Um 12.55 Uhr war ich in Augapesada auf 50 hm und der Straße O Rueiro de Abaixo angelangt war. Hier begann am Freitag der kräftige Anstieg zum Alto und heute war es das Ende des Abstiegs. Knie und Oberschenkel verlangten deshalb nach einer Pause. Auch bei den Sommerurlauben in den Bergen gehe ich lieber aufwärts und fahre, wenn vorhanden, mit der Seilbahn abwärts.**
**Gegenüber war die Bar 79. Sie hat ihren Namen von der Entfernung zum Ende der Welt bzw. Finisterre. In der Bar gab‘s, wie immer bei mir, Kaffee und diesmal 0,5 l Wasser. Die Wasserflaschen waren noch halb gefüllt. Zum Kaffee kredenzte man mir, als kostenlose Beigabe Fliegennudel (Farfalle) mit Huhn; sehr lecker. Am Nebentisch lamentierten mehrere, rucksacklose, Italiener und Spanier über den Weg rauf zum Alto, wobei sie mich fragten, wie der Weg zum Alo sei. Ich wollte ihnen nicht den Spaß verderben und teilte ihnen mit, dass alles halb so schlimm sei. Lt. Muschel auf ihrer Umhängetasche waren sie Pilger, aber mit Rucksacktransport. Alle waren sehr modisch gestylt; die werden noch ins Schwitzen kommen.**
**Kurz vor Aufbruch gab es noch einen Traubenzuckerriegel. Ich hatte viel geschwitzt, aber auch genug getrunken. Das schiefe Gehen ist, Gott sei Dank, heute nicht mehr aufgetreten.**
**13.15 gings es los. Durch Augapesada ging es auf ebener Strecke. Da aber Santiago auf 280 hm liegt, ging es danach in mehreren Etappen wieder aufwärts. Dies klappte aber besser, als ich gedacht hatte. Nur „Klärchen“ (Sonne) machte mir arg zu schaffen. 2 km ging es entlang der Straße, was nicht so schön war. Kurz hinter Ventosa bog ich links in den Wald ab. Schön, weil ich von der Straße weg war und teilweise die Bäume Schatten spendeten. Es war so gegen 14.30 Uhr, da verhedderte ich mich in einem auf dem Weg liegenden Ast und folgte der Schwerkraft. D.h. ich legte mich auf die Nase bzw. ich stürzte auf die rechte Körperseite. Dem dort in einer Tasche befindlichen Tablet passierte zum Glück nichts.**
**Mit defektem Tablet hätte ich ziemliche Probleme bekommen. Ich hätte nicht mehr nach Hause telefonieren und mich orientieren können. Eine Orientierung, ohne meine GPX-Dateien, war hier aufgrund fehlender Muschelschilder sehr schwierig. Auf der ganzen Strecke von Fisterra bis hierhin hatte ich nur drei Muschelschilder für meine Richtung gesehen. Ohne Tablet hätte ich die Strecke nicht gehen können; Orientierung ist eben alles. Da der Akku erheblich nachließ, nur noch 11%, mussten und wurden meine Schritte, trotz schmerzender Waden, schneller. 15.45 Uhr habe ich mich in eine offene Hütte geflüchtet, zwecks Abkühlung. Eine Stunde später hatte ich die Vororte von Santiago erreicht. Eine Pause musste, vor dem letzten Anstieg, sein. Aus der Stützmauer eines Hanges, schaute aus einem großen Stein ein Stück eines Wasserrohrs mit Taster heraus; hoffentlich funktioniert er. Nach Drücken des Tasters kam dann tatsächlich kaltes Wasser heraus; herrlich. Ich hielt mein Schwitztuch drunter, zog die Brille ab und legte dann das klatschnasse Tuch auf den, nach vorne geneigten, Kopf; eine Wohltat. Aufgrund der Hitze machte ich das mehrmals. Jetzt ging es mir etwas besser. Das gleiche machte ich mit den unteren Innenseiten des Unterarms, in der Hoffnung, dass, durch Kühlung des Blutes, mir etwas kühler würde.**

Anfang und Ende

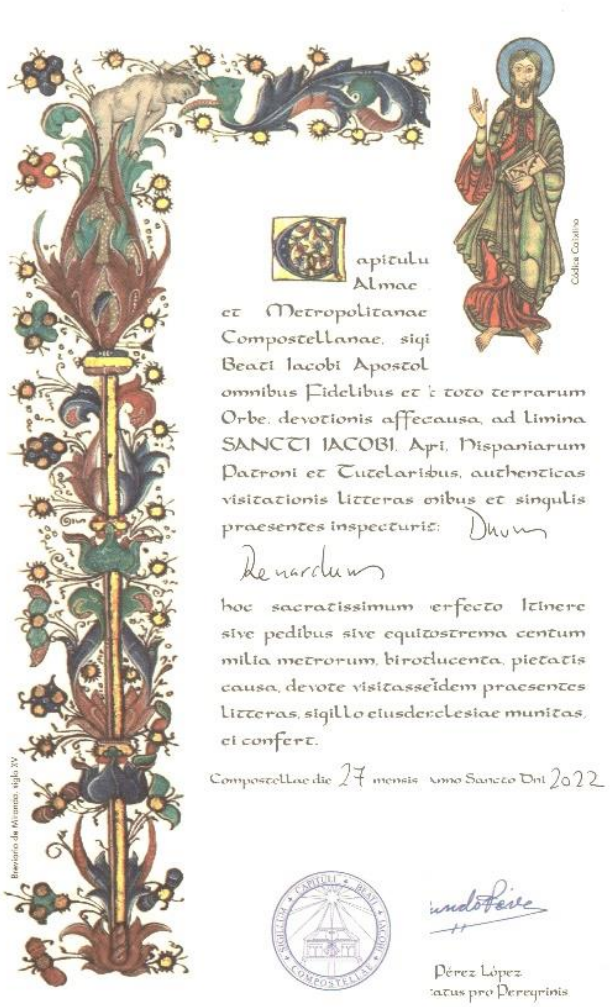
**17.20 Uhr hatte ich den Park erreicht, wo der Wegweiser Richtung Finisterre und Muxia stand. Am Morgen des 20.05.22 hatte ich hier sozusagen meinen Camino begonnen und heute am 7. Tag und nach 220 Km war ich wieder hier. Eine Parkbank verführt zur Pause, ich kam gerne der Verführung nach. Der Akku des Tablets meldete sich ab; jetzt kam ich aber ohne Tablet-Hilfe klar.**
**Ich lies das Erlebte Revue passieren und nahm mir für die Zukunft vor, die Länge der Etappen auf jeden Fall unter 25 Km zu reduzieren. Dies hatte ich ja schon für den, im nächsten Monat (Juni) stattfindenden Mosel-Camino berücksichtigt und sollte auch für die nächsten Caminos gelten.**
**10 min später ging es los und um 17.50 Uhr, nach 32 Km und 11,5 Stunden) hatte ich den Praza do Obradoiro erreicht. Ich war so glücklich und erleichtert, es geschafft zu haben. Des Öfteren hatte ich daran gezweifelt, dass die Waden und das Knie durchgehalten werden; insbesondere gestern. Die viel zu langen Etappen - 28-34 Km mit 9-11 Stunden und gesamt 220 km - haben mich an meine Grenzen gebracht und gestern sogar darüber. Ich bin keine 20 mehr und die Probleme, die ich mit meinem Gehapparat 2021 hatte, waren augenscheinlich doch noch nicht so behoben, wie ich es erhofft hatte.**
**Ich wollte eigentlich irgendwo etwas trinken, entschied mich aber dann, direkt zum Hotel Fornos zu gehen; es war ja nicht weit weg. 18.10 Uhr war ich in meinem Zimmer und „riss mir die Klamotten vom Leib“; empty, aus. Nach der erste Ruhephase kühlte ich mich unter der Dusche ab.**

**Ich hatte für den heutigen Tag ein EZ mit Dusche/WC für 35 € gebucht. Morgen musste ich dann aufgrund der Rückflugverschiebung von LH, das Zimmer wechseln. Da kein Einzelzimmer mehr frei war, hätte ich dann morgen in ein DZ für 53,10 € wechseln müssen. Also morgen früh auschecken und erst am Nachmittag im DZ erst wieder einchecken. Das war mir zu viel. Ich verabredete mit dem Herrn an der Rezeption, dass ich zwar das DZ bezahle, aber im Einzelzimmer blieb. Damit hatte ich mir das ganze hin und her erspart. Nachdem dies geklärt war, es war immerhin schon 19.00 Uhr, ging es zwecks Nahrungsaufnahme in die Altstadt.**
**Nach kurzem Rundgang, aß ich eine Thunfisch-Pizza und spülte diese mit einem großen Bier herunter. Danach ging es gemütlichen Schrittes, mehr ging auch nicht mehr, zurück ins Hotel. Die Uhr zeigte 21.00 Uhr an und der geschundene Held ging ins Bett. Mit Freuden stellte ich den Wecker für die restlichen Tage ab. Hoffentlich schlafe ich morgen etwas länger als sonst; Augen zu.**

**Km: 32 Zeit: 11:25 h ⌀: 2,9 Km/h ↑: 610 hm ↓: 940 hm**

## Tag 9, Freitag, den 27.05.22 Aufenthalt in Santiago

**Der Wecker brauchte heute seine Tätigkeit nicht ausüben, trotzdem war ich gegen 07.15 Uhr wach. Ich renovierte mich gründlich, die schmerzenden Waden wurden mit Franzbranntwein eingerieben und dann ging es zum Pilgerbüro. Dort habe ich mich mittels der, dort herunter zu ladende App (Schild am Eingang Pilgerbüro) angemeldet. Da das Pilgerbüro erst 09.00 Uhr öffnete, gab es in einem, in der Nähe befindlichen, Cafe Frühstück. Ich hatte Glück, ein kleiner Tisch war noch frei. Es gab Cafe Americano und entgegen meiner Gewohnheit, kein Bocadillo, sondern ein großes Hörnchen; sehr gut!**


Capitulu Almae et Metropolitanae Compostellanae, sigi Beati Iacobi Apostol omnibus Fidelibus et ℓ toto terrarum Orbe, devotionis affecausa, ad limina SANCTI IACOBI, Apri, Hispaniarum Patroni et Tutelaribus, authenticas visitationis litteras mibus et singulis praesentes inspecturis:

hoc sacratissimum erfecto Itinere sive pedibus sive equitostrema centum milia metrorum, birodlucenta, pietatis causa, devote visitasseidem praesentes litteras, sigillo eiusdeclesiae munitas, ei confert.

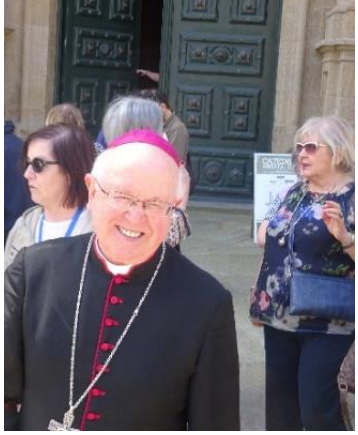
Compostellae die 27 mensis ⁻mo Sancto Dni 2022

Pérez López
atus pro Peregrinis

**Kurz vor 09.00 Uhr ging ich zum Pilgerbüro, wo schon die Pilger in einer großen Schlange warteten. Die ging um das Gebäude herum; also hinten angestellt. Dort war es sehr windig und kühl. Dafür war ich gar nicht angezogen, es sollten heute doch wieder über 30° werden. Nach 30 min hatte ich endlich die Ecke erreicht und hier war es etwas wärmer. Bald hatte ich den Eingang erreicht. Ich zeigte meine Anmeldung auf dem Tablet vor; ein Hoch der Digitalisierung. Nun musste ich in den Gartenbereich, wo ich auch 2018 lange wartete. In dem dortigen Büro musste ich am Automaten eine Marke aus Papier ziehen; die Nr. 131. Ja, erst digital und dann eine Papiermarke?! Dann konnte man im oberen Bereich warten, bis die eigene Nummer aufleuchtete. Gegen 10.00 Uhr bekam ich dann meine Compostela für den Camino Muxia und Camino Fisterra.**

**Ich schlenderte dann am Praza do Obradoiro vorbei und aufwärts ging es, trotz harter Waden, zur Oberstadt. Dort besuchte ich den Mercado de Abastos. In aller Ruhe ging ich durch die Markthallen und es kam, wie es kommen musste. Der Kaffeegeruch, der aus einem kleinen Cafe kam, verführte mich zum Innehalten, was auch nötig war. Genüsslich trank ich zwei Cafe Americano, dazu wegen der schon herrschenden Wärme ein Wasser. Dabei beobachtete ich die vorbei huschenden Marktbesucher. Viele hatte es eilig, im Gegensatz zu mir. Nach Verlassen des Marktes fand ich tatsächlich einen Kerzenladen, den ich am 19.5.22 vergeblich im Umkreis der Kathedrale gesucht hatte. Ich fand und erstand für meine Bekannte eine Kerze, die nachher mit zur Messe nahm; zwecks Segnung. Im danebenliegenden Shop holte ich für meine Frau eine Tasse mit Löffel, beides aus Porzellan; eine schöne Erinnerung.**

**Erzbischof Julián Barrio**

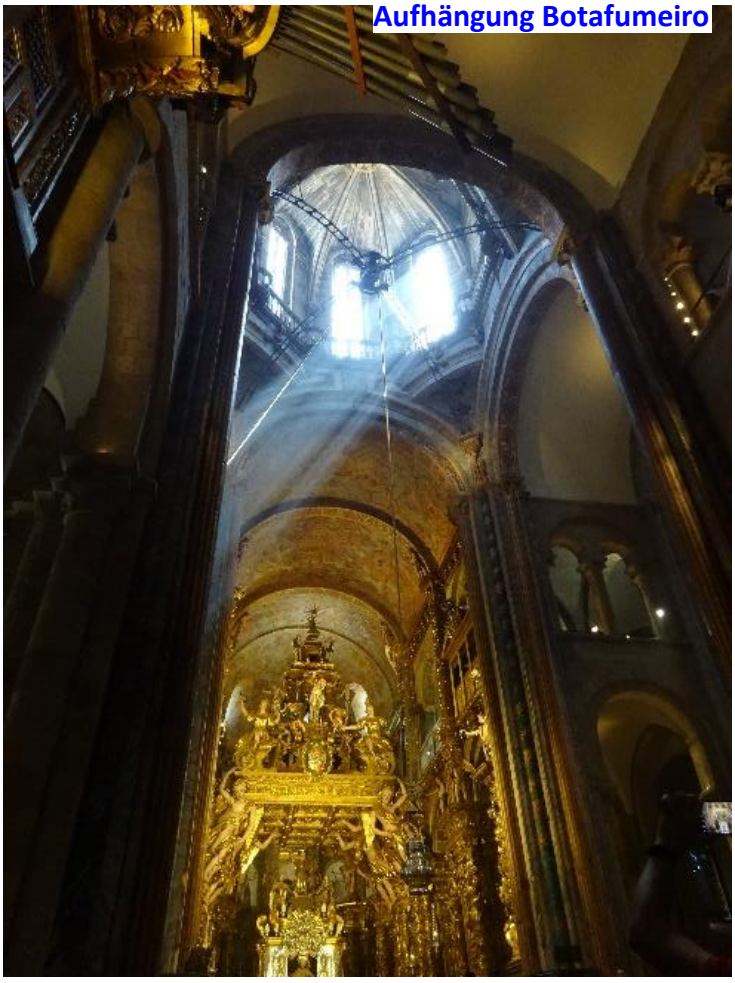


**Um 11.45 Uhr war ich dann in der Kathedrale; 12.00 Uhr begann ja die Messe. Leider waren alle Plätze besetzt, was ja auch klar war. Eine Stunde Stehen, mein Rücken; war angesagt. Erzbischof Julián Barrio, der das Erzbistum seit 1996 leitet, vollzog die Messe und segnete die Anwesenden -fast alles Pilger- in den Sprachen der gestern angekommenen Pilgernationalitäten. Damit war auch die Kerze gesegnet.**

Botafumeiro

**Zum Abschluss wurde von 8 Männern, den Tiraboleiros, der Botafumeiro - vielleicht der größte Weihrauchkessel der Welt, geschwungen.** ***Dieser enorme Weihrauchkessel – 53 kg schwer und 1,50 m hoch- wurde erstmals im 14. Jahrhundert unter der Bezeichnung „Turibulum magnum" im Codex Calixtinus erwähnt. In der zentralen Kuppel der Kathedrale ist er an einem komplexen Rollensystem in 20 m Höhe befestigt und wird von dort aus, von den Tiraboleiros, für den Schwung in die Seitenschiffe gezogen. Dabei erreicht er eine Geschwindigkeit bis zu 68 km/h. In den Jahrhunderten gab es mehrere Weihrauchkessel und in den Anfängen verlief sein Einsatz nicht immer reibungslose. Der Pilger Diego de Guzmán schrieb 1610 in sein Tagebuch, dass der Weihrauchkessel im Flug „gegen die hohen Gewölbe schlug". Mehrfach löste er sich, im Verlauf der Jahrhunderte, auch aus seiner Verankerung.***

***In früheren Jahrhunderten mussten die ankommenden Pilger die folgende Nacht in der Kathedrale verbringen. Aufgrund der geringeren Hygiene und da dasselbe Gewand für den gesamten Pilgerweg getragen wurde, waren die körperlichen Ausdünstungen natürlich erheblich. Am nächsten Morgen roch es, nein es stank erheblich. Zum Übertünchen dieser Gerüche wurde der Weihrauchkessel geschwenkt. Diese Mischung aus Weihrauch und Schweiß muss „interessant" gewesen.***



Aufhängung Botafumeiro

**Leider wird der Botafumeiro heute nur geschwungen, wenn 400 € bezahlt wurde; von wem auch immer; Pilger, Gruppen oder einzelne Kirchenbesucher. Tja, der schnöde Mammon.**
**Nach Abschluss der Messe wandelte ich noch etwas, durch die doch schon sehr warmen Gassen. Lt. einem Thermometer an einer Apotheke waren es schon 31° und es sollte noch wärmer werden, ungewöhnlich für diesen Monat und Santiago; tja, der Klimawandel.**

**Im Meson Cestanos, am Plaza bei der Rua da Porte Faxeira, gegenüber dem Stadtpark Parque da Alameda, trank ich einen Kaffee, wie immer, und ein Wasser. Dann musste ich deren Toilette besuchen. Der hochtrabende Name des „Restaurante“ entsprach nicht dem Zustand der Toilette. Diese war mild ausgedrückt, saudreckig und es stank erheblich. Das Personal war sehr unfreundlich und schlecht gelaunt. Was fiel mir auch ein, diese, mit so einer kleinen Bestellung, zu stören. Deshalb setzte ich das Trinkgeld auf 0 €; Unfreundlichkeit sollte nicht auch noch belohnt werden. Es hatte mich schon gewundert, dass alle andere Restaurante im Außenbereich voll besetzt waren, nur im Meson Cestanos konnte ich unter mehreren Tischen wählen. Ich bin mir sicher, dass ich dieses Etablissement, nie wieder besuchen werde.**
**Nun es war jetzt 15.00 Uhr und mein Körper verlangte nach Augenpflege. Also auf dem kürzesten Weg über die Rua da Senra zum Praza de Galicia und dann ins Hotel. Meine Waden schmerzten erheblich, das schnelle Gehen gestern forderte sein Tribut. Das schnelle war aber erforderlich, da der Akku ab 15.00 Uhr ziemlich leer und ohne Tablet die Wegfindung ziemlich schwierig war; die fehlenden Schilder waren das Problem.**
**18.00 Uhr erwachte ich, die Waden verlangten nach Salbung; Franzbranntwein. Dem kam ich nach. Es folgte ein Gang in die Altstadt zwecks Nahrungsaufnahme.**

**Praza do Obradoiro**

***Gestern war Himmelfahrt. Bei uns ist dann, neben den kirchlichen Feiern, Vatertag; habe ich leider verpasst. Hier wird bei Fiestas von La Ascensión, mehrere Tage lang, in ausgelassener Stimmung gefeiert. Es ist besonders bei jungen Leuten beliebt. Die hiesigen Studenten (weiblich wie männlich) nutzen, da ihre Prüfungen bevorstehen, diese letzte Chance, sich zu amüsieren. Im Parque da Alameda waren Buden und Fahrgeschäfte aufgebaut, wie bei uns eben Volksfest oder Kirmes. In der Altstadt finden Konzerte, Tanz, Paraden und Theatervorstellungen statt. Auf dem Praza do Obradoiro war eine große Bühne aufgebaut.***

**Gerade auf diesem Platz, wo die Pilger mehr oder weniger lt. ihr Ankommen feierten, war sozusagen, die Hölle los. Es war ein Geschreie und Gebrülle zu hören. Das waren fast alles Pilger, wie man am Rucksack bzw. der Bekleidung sah; in Wanderhosen bzw. Outdoorbekleidung gehen die wenigsten zum Feiern. Diese Pilger zu nennen, halte ich dagegen für falsch. Ich nennen sie Schreiaffen. Die gehen den Weg, um abends zu feiern bzw. nach Ankunft in Santiago die Sau rauszulassen.**

**In einem Restaurante, nahe dem Park, trank ich ein Bier und dazu gab einen kleinen Teller Oliven; lecker. Hinterher noch ein Bier und einen gemischten Salat; lecker, aber nicht so gut wie im Casa Loncho. Ich kam ins Gespräch mit, einem am Nebentisch sitzenden, Spanier; Jose. Der sprach besser Deutsch wie ich Spanisch; was aber nicht schwierig war. Er wohnte in Santiago und beklagte sich über diese „Pilger“. Ich kannte das von meinem Camino Portuges 2018 gar nicht. Wie er meinte, habe sich das in den letzten Jahren verstärkt. Vielleicht war das wilde Ausleben, weil Corona Einschränkungen beinhaltete. Diese wilden Feiern führte zu Erbrechen oder Urinieren an Hauswände, mit den entsprechenden Gerüchen. Gut wahrnehmbar und sehr zur „Freude“ der Hausbesitzer.**
**Bei meinen Buchungen über Booking.com war immer wieder im Kleingedruckten der einzelnen Pensionen und Hotels zu lesen, dass Junggesellen-Abschiede oder ähnliche Feiern verboten sind. Wie krank muss man sein, einen Junggesellenabschiede auf einem Pilgerweg zu feiern. In mehreren Herbergen auf meinem Weg hatte ich im Vorbeigehen diesen Lärm vernommen; Rücksicht auf andere ist anscheinend falsch. Das, u.a. von dem Oberdeppen Trump geprägte, amerikanische Prinzip “America First“ und „Nur der stärkere gewinnt“ ist mir zuwider und lässt ein gemeinschaftliches und von gegenseitigem Respekt geprägtes Leben nicht zu. Nicht meine Philosophie!!!**
**Ich bedankte mich bei Jose für das schöne Gespräch, was natürlich auch von unseren Erlebnissen auf den Caminos handelte. Dass es so viele Jakobswege in Deutschland gab, wusste er auch nicht. Ich nannte ihm die Adresse der Webseite, auf der ich meine Tagebücher eingestellt hatte. Wir verabschiedeten uns und jeder ging seiner Wege. Ein schöner Abschluss des Tages.**

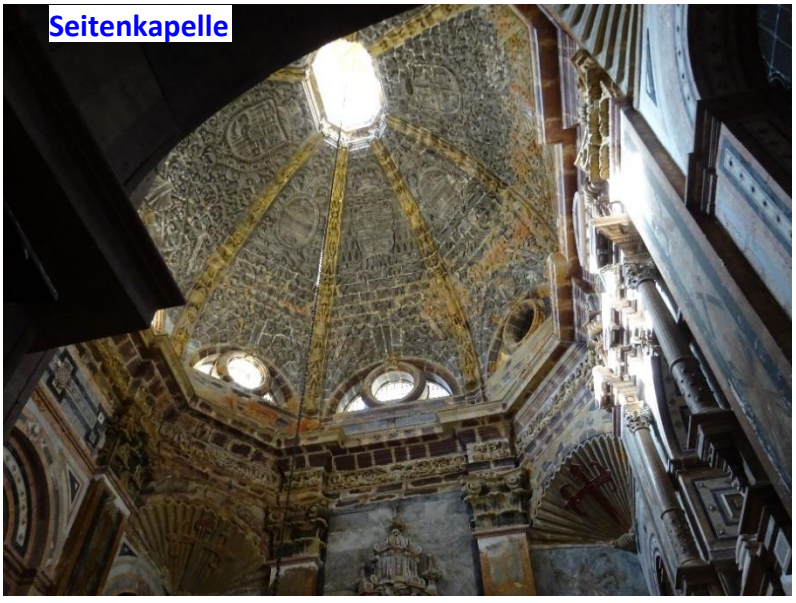
O Silencio de Deus

Ich besuchte dann noch am Praza de Muzarelos die Kirche O Silencio de Deus. Der alte Stil des Innenraumes wurde mit moderner Kunst aufgehübscht oder verunstaltet? Nun, das entsprach aber nicht meinem Geschmack. Jedem, so wie er es mag.
20.40 Uhr gab es auf dem Weg zum Hotel noch eine Getränke-Pause. Ein Bier, nicht so richtig kalt, dafür aber zum Preis von 5,70 €; heftig. Dazu gab es Nüsse und Chips; beide habe ich komplett gegessen. Bei diesem Preis, der höchste bisher, sah ich das als geboten an. Dann sofort ins Hotel und ohne den Wecker zu stellen, direkt ins Bett und weg war ich.

## Tag 10, Samstag, den 28.05.22 Abreise

7.20 Uhr war ich wach, dann kam das Bad und ich packte meinen Rucksack. Mein Weg führte mich zum Bahnhof, zwecks Erkundung der Busverbindung nach Ferrol; mein Ziel 2023. Es fuhren mehrere Busse täglich, der erste um 09.30 Uhr; passt.
Dann ging ich wieder zurück und über die Rua Nova zur fast menschenleeren Kathedrale. Es war zu noch sehr ruhig und so konnte ich in Ruhe nochmal die Porta Santa sowie die schönen Seitenkapellen besuchen. Was mir auffiel, war diese sehr schöne gestaltete in Stein gemeißelte Decke. Ich setzte mich und betrachtete in aller Ruhe die vielen Einzelheiten; sehr erbaulich.

Porto Santa von innen


Seitenkapelle

Schrein Jakobus d.Ä.

Ich besuchte noch kurz eine Messe in einer Seitenkapelle und sah mir noch einmal den unter dem Altar liegende Schrein an. Er war mit Gitterstäben gesichert; gut so.

Hauptaltar

**In einer anderen Kapelle - hier werden Messen in deutscher Sprache abgehalten – zündete ich Kerzen an. Es war der Dank für das Gelingen meines Camino, auch wenn es schwierige Momente gab. Beim letzten Blick auf den Hauptaltar kam doch etwas Melancholie auf. Der Camino mit Ruhe und Besinnlichkeit war vorbei und es ging wieder zurück in die Realität mit Trubel und Hetze, wenn ich es auch, so weit wie möglich, vermeide.**
**Nun ging es zum Hotel zurück, natürlich nicht ohne eine Kaffeepause zu machen. 11.30 Uhr war ich im Zimmer und habe nochmals geduscht. Da es jetzt schon 28° waren, war dies erforderlich.**
**Meinen schon in der Frühe gepackten Rucksack stellte ich im Gepäckabstellraum ab und um Punkt 12.00 Uhr war ich aus dem Zimmer. Bis dahin musste man das Zimmer auch geräumt haben.**
**14.30 Uhr fuhr mein Bus zum Flughafen. Die Haltestelle war nur wenige Meter entfernt. Es war jetzt 12.30 Uhr und schon 31°. Mit ein wenig spazieren gehen und Kaffee trinken, vertrieb ich mir die Zeit. Kurz nach 14.00 Uhr holte ich meinen Rucksack im Hotel ab und wartete an der Haltestelle auf den Bus. Pünktlich war er da. Nach 10 min Fahrzeit hatte ich auch einen Sitzplatz ergattert. Aber, nach kurzer Zeit hatte ich einen Sonnenplatz, was bis zum Flughafen blieb. Bei so viele Menschen und der Sonne auf dem Pelz schwitzte ich doch erheblich; sozusagen umsonst geduscht.**
**Um 15.00 Uhr war ich schon am Flugplatz. Komisch, auf der Hinreise hatte der Bus fast eine Stunde gebraucht. Mein Flug ging erst um 17.20 Uhr, also einen schönen schattigen Platz gesucht und warten. Zum Glück waren die Wasserflaschen gut gefüllt und so verging mit Lesen und Augenschließen die Zeit. Da viel los war, wartete ich mit dem Einchecken bis 16.00 Uhr. Den jetzt in der Flugtasche befindliche Rucksack, konnte ohne Probleme abgegeben werden.**
**Pünktlich hob der voll besetzte Flieger ab. Da ich, wegen meiner langen Beine eine Gangplatz hatte, konnte ich nicht sehr viel von der überflogenen Gegend sehen. Punkt 19.45 Uhr waren wir in Frankfurt gelandet. Es ging dann schnell zum Gepäckband. Mein Rucksack war einer der ersten Gepäckstücke auf dem Band, ausgepackt und eiligen Schrittes gings zum Fernbahnhof im Flughafen. Keine 5 min später kam ein ICE nach Köln-Hbf.; der nächste kam erst 50 min später. Aufgrund des LH-Fly-and-Rail-Tickets konnte ich mit jedem Zug fahren und war nicht, wie beim DB-Sparticket an einen bestimmten Zug gebunden. 60.- Euro für das LH/DB-Ticket (hin und zurück) war auch nicht teurer und ich konnte bis zu meinem Heimatbahnhof Euskirchen fahren. Das ging nicht bei jedem Sparticket.**
**Nun ja, in Köln angekommen, wechselte ich den Zug und bald war ich in Euskirchen, wo ich freudig von Frau und Hund empfangen wurde. Mein Camino hatte sein Ende gefunden. In gewisser Weise habe ich den Weg doch genossen, obwohl die gesundheitlichen Probleme doch zu einer Trübung des Erlebten führten. Hoffentlich geht es beim Moselcamino in einem Monat besser.**

# *Fazit:*

**Ja, es war dies mein 6. Camino und der 7. folgt sogleich; Moselcamino 25.06.-01.07.22. Den Jakobsweg zu gehen ist, jedenfalls für mich, eine Art Sucht geworden; aber eine sehr schöne. Kaum hat man das Ziel erreicht, vermisst man die Ruhe, das Besinnen und das Erleben in der Natur. Man freut sich auf den nächsten Camino und das Planen. Während der Corona-Zeit hatte ich ja viel Zeit dazu.**

## 1. Streckenlänge:

**Aufgrund meines Wechsels von der App Alpenvereinaktiv zu Komoot stimmten die, mittels GPS ermittelten, Km jetzt weitgehend mit denen vom Buch überein. Ich bin auf dem Weg von SdC nach Muxia, weiter nach Fisterra und wieder nach SdC 219 Km gegangen. Vielleicht lag das auch daran, das ich, aufgrund der Zerberusse, den alten Weg nach Muxia gegangen bin. Lt. Buch war der Weg 210 Km lang. Eine wesentliche geringere Abweichung wie bei Alpenvereinaktiv.**

## 2. Übernachtung; Buchung?

**Wieder einmal hat sich das vorherige Buchen als positiv erwiesen. Die Herbergen, an denen ich vorbeikam, war gut gefüllt. Das gleiche gilt für da Pena und Casa Loncho, wo ich in einem Zimmer übernachtete. Gerade wenn auf dem Weg von Fisterra nach SdC, in einer Übernachtungsmöglichkeit kein Bett mehr frei gewesen wäre, hätte ich nicht mehr die Kraft gehabt, weiter bis zur nächsten Pension/Herberge zu gehen.**
**Ich werde auch in Zukunft vorher buchen, auch für meine, hoffentlich noch zu gehende, Wege in Spanien bzw. Deutschland.**

## 3. Etappen:

**Da ich mit der App Alpenvereinaktiv immer wieder Probleme mit den Km-Angaben hatte (Unterschied Buch-Km zu tatsächlich), wechselte ich nach der Empfehlung von Simona zur App Komoot. Simona hatte ich 2020 auf dem Weg zum Bodensee, kurz hinter Ulm kennengelernt. Sie war von Puttgarden aus, auf dem Weg nach Konstanz und hatte bei unserem ersten Treffen schon 1400 Km und 2 Monate hinter sich.**
**Mit dieser App stimmten die Km-Angeben mit denen vom Buch einigermaßen überein. Die App kostete einmalig 30.-€ und hatte mir auf diesem Camino gute Dienst geleistet und wird es auch in Zukunft tun. Sie hat sogar, wenn man es will, eine Sprachausgabe der Strecke; habe ich aber bisher nicht benutzt (Ruhe).**
**Ein für mich sehr großes Problem waren die fehlenden Muschelschilder auf dem Weg von Finisterre nach Santiago; ich habe gesamt nur 4 Stück gesehen. Überall in Europa weisen die Schilder Richtung SdC, nur auf diesem Weg nicht. Ohne Tablet und die GPX-Dateien wäre ich aufgeschmissen gewesen.**
**Die Etappenlänge war diesmal im Schnitt etwas mehr als 31 Km und für mich auf jeden Fall zu lang. Bei dem in einem Monat zu gehenden Moselcamino habe ich in weiser Voraussicht die Etappen auf max. 25 Km begrenzt. Auch in Hinblick auf die zu gehenden Höhenmeter; 4500 hm auf 160 Km.**

## 4. Ausstattung:

**Mein Rucksack hatte diesmal 6,8 Kg Gewicht; dazu kommen noch 2 l Wasser. Die zwei Liter waren gerade auf der Strecke von Cee nach da Pena erforderlich; 5 Stunden Gehzeit, ohne Möglichkeit einzukehren bzw. das Wasser zu ergänzen.**
**Meine Goretex-Regenhose habe ich nur zweimal kurz benutzt. Mit einem Gewicht von fast 500 gr. trägt sie erheblich zum Rucksack-Gewicht bei und wird nicht mehr mitgenommen. Der Trekking-Schirm wird auf jeden Fall Bestandteil bleiben. Während des Weges schwirrte immer wieder der Regenrock in meinem Kopf herum. Ich entschloss mich, mir ein solches Teil zu nähen. Dies ist Anfang 2023 auch geschehen. Der Rockstoff ist ein 2Lagen-Laminat mit 20.000mm Wassersäule und einem Gewicht von 50gr/qm. Fertig wog der Rock 175 gr. Dazu nähte ich aus dem gleichen Stoff noch zwei Gamaschen (110 gr.). Der Regenrock meiner Frau wog nur 115 gr.**
**Nun, 195 cm Körperlänge brauchen natürlich auch mehr Stoff.**

**Beides probierte ich, zuhause bei einem Starkregen aus; sehr schnell angezogen und dicht. Vor allem, Schuhe und Hose blieben trocken. Beides wird die Regenhose ersetzen und wiegt erheblich weniger; 285 gr. zu 465 gr.**
**Bei einer Länge von 195 cm sind meine Bekleidung und vor allem Schuhe natürlich auch größer und schwerer. Dann ein Rucksack mit nur 6,8 Kg Gewicht zu haben, ist schon top und zeugt von guter Planung. Ja, man muss sich auch mal selber loben. Keiner das besser als ich oder?**
**Die neue Umhängetasche hat im Gegensatz zu der 2019 mitgeführten Tasche mehrere Unterteilungen, was sich als sinnvoll erwies. Auch diese bleibt ständiger Ausrüstungs-Bestandteil.**
**Mein Tablet hat einen großen Akku mit 5100 mAh, trotzdem reichte er manchmal nicht; was vermutlich an der langen Nutzungszeit, von bis zu 12h, lag. Beim nächsten Mal wird eine Powerbank zur Ausrüstung gehören. Meine hat 5000 mAh und nur ein Gewicht von 129 gr.; geht.**

## 5. Körpergewicht:

**Ich hatte diesmal nur 2,5 Kg abgenommen, obwohl das Mittagessen ausfiel und das Frühstück, doch eher mager ausfiel.**

## 6. Pilgerpass (CdP)

**Mein Pilgerpass hat nochmal um 27 cm an Länge, jetzt 162 cm, gewonnen und wird hoffentlich noch länger.**

## 7. Zukünftiges

**In einem Monat gehe ich den Moselcamino von Koblenz nach Trier. Er ist nur 160 Km lang, dafür mit 4500 hm. Man wechselt immer zwischen 70 und 450 hm. Weiteres dazu folgt; sprich mein Tagebuch.**

**Im Jahre 2023 ist geplant und gebucht der Camino Ingles, von Ferrol nach SdC. Ein zweiter Weg ist in 2023 noch nicht geplant, da ich nicht weiß, wie es meinen Waden dann geht.**

**Wenn es doch besser wird, worauf ich inständig hoffe, sind folgende Wege, ohne zeitliche Reihenfolge, geplant:**

**- Camino Primitivo, vermutlich von Lugo aus; dann habe ich SdC von allen Himmelsrichtungen aus erreicht; verm. 2024. In diesem Jahr werde ich 70 und der Weg/die Wege wären doch ein schönes Geschenk**
**- von München nach Stams/Tirol**
**- evtl. auch in 2024, der Augsburger Weg: von Oettingen über Augsburg nach Lindau/Nonnenhorn**
**- Camino Portuges de la Costa; von Porto entlang der Küste nach SdC**
**Wann und ob ich welchen Weg gehe, ist abhängig von meiner Gesundheit, Corona und allem Möglichen; die Zukunft wird es zeigen.**

*Ich wünsche Buen Camino und viel Gesundheit;*

*Ultreïa (geh weiter, geh über dich hinaus)*